

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 44 (2002)
Heft: 241

Artikel: Die Wandlung einer Beziehung : le fils von Jean-Pierre und Luc Dardenne
Autor: Waeger, Gerhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wandlung einer Beziehung

LE FILS von Jean-Pierre und Luc Dardenne



Hauptdarsteller und Kameramann bilden ein unermüdliches Zweigespann. Das Objektiv begleitet Olivier Gourmet auf Schritt und Tritt, sitzt ihm praktisch dauernd im Nacken und scheut sich nicht, ihn notfalls auch längere Zeit von hinten aufzunehmen.

Dass *Olivier Gourmet*, der in *LE FILS* praktisch ununterbrochen auf der Leinwand zu sehen ist, in Cannes 2002 als bester männlicher Darsteller ausgezeichnet wurde, lässt sich leicht nachvollziehen und ist zweifellos wohlverdient. Seine phänomenale schauspielerische Leistung wäre ohne die brillant geführte Handkamera von *Alain Marcoen* indes nie dermassen hautnah nachvollziehbar geworden, wie dies nun der Fall ist. Hauptdarsteller und Kameramann bilden in diesem Film ein unermüdliches Zweigespann. Das Objektiv begleitet *Gourmet* auf Schritt und Tritt, sitzt ihm praktisch dauernd im Nacken und scheut sich nicht, ihn notfalls auch längere Zeit von hinten aufzunehmen, um nichts von den beruflichen und privaten Verrichtungen des Protagonisten, der einen Schreinermeister und Leiter einer Lehrlingswerkstatt namens *Olivier* spielt, zu verpassen. *Gourmets* Können beweist sich nicht zuletzt darin, dass er sich durch die stete Präsenz und unmittelbare Nähe der Kamera nie aus der Ruhe bringen und *Alain Marcoen* ge-

währen lässt, dass er die Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit seines Spiels keinen Augenblick verliert. Und dies ist letztlich entscheidend für den ganzen Film, dessen Quintessenz sich weniger aus Worten denn aus Gesten, Blicken und dem Mienenspiel der Darsteller ergibt. In ihren Tagebuchnotizen notierten die beiden immer gemeinsam auftretenden belgischen Filmautoren *Luc* und *Jean-Pierre Dardenne*: «Die Handlung ist der Charakter, undurchsichtig, enigmatisch. Vielleicht nicht der Charakter, sondern der Darsteller selbst: *Olivier Gourmet*, sein Körper, sein Nacken, sein Gesicht, seine hinter den Brillengläsern verlorenen Augen. Wir können uns den Film nicht mit einem anderen Körper, einem anderen Schauspieler vorstellen.»

Die unwahrscheinliche Sensibilität, mit der *Alain Marcoen* die Intentionen der Brüder *Dardenne* aufnimmt und mit seiner Kamera verwirklicht, ist das Resultat eines Prozesses, der über die Dreharbeiten dieses Filmes hinausgeht. Sowohl *Olivier Gourmet* (wenn dort auch



Die Brüder Dardenne gehen nicht von einer Geschichte, sondern von einer Person aus, deren «Geschichte» der Zuschauer aus ihrem Verhalten errät.

nicht in der Hauptrolle) als auch Alain Marcoen haben bereits in den beiden vorangehenden Filmen der Brüder Dardenne, *ROSETTA* (1998/99) und *LA PROMESSE* (1995/96, dort zusammen mit Benoît Dervaux als zweitem Kameramann), mitgewirkt. Aus dieser Zusammenarbeit hat sich so etwas wie ein eigener Stil entwickelt, der entfernt an die «Dogma»-Filme denken lässt, ohne jedoch deren Regeln bewusst zu verfolgen. Immerhin gibt es heutzutage wohl kaum einen andern Film, der so innig mit dem beruflichen Alltag einer Schreinerei verbunden ist wie *LE FILS*. Darin zeigt sich die Herkunft der Brüder Dardenne: Nicht nur haben sie zwischen 1974 und 1984 selber über ein halbes Dutzend sozialkritisch ausgerichtete Dokumentarfilme gedreht, seit 1975 leiten sie in Belgien eine Produktionsfirma, die bereits über fünfzig TV-Dokumentarfilme herausbrachte. Den reichen Erfahrungen aus dem Dokumentarbereich verdanken die beiden Brüder übrigens auch die in den letzten drei Spielfilmen bewiesene Fähigkeit, schauspielerisch hochbegabten Interpreten eine ganze Reihe von Laiendarstellern zur Seite zu stellen. Auf diese Weise entsteht ein realitätsnahes Umfeld, aus dem sich die jeweilige dramatische Handlung erst ergibt. «Statt zu erzählen haben wir versucht, die wichtigsten Bewegungen der Person zu finden», sagte Luc Dardenne seinerzeit zu *ROSETTA*, als der Film 1999 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde. Das gleiche Stilprinzip kam auch in *LE FILS* zur Anwendung: Die Brüder Dardenne gehen nicht von einer Geschichte, sondern von einer Person aus, deren «Geschichte» der Zuschauer aus ihrem Verhalten errät.

Im Film *LE FILS*, von dem die Brüder Dardenne sagen, er hätte auch «Le père» heissen können, ist diese Person der Schreiner Olivier. Gleich zu Beginn fällt dessen gespanntes Interesse für den jugendlichen Francis

auf, der sich bei ihm um eine Lehrstelle als Schreiner bewirbt und zunächst abgewiesen wird. Olivier verfolgt und beobachtet ihn, um ihm die Stelle dann trotzdem zu geben. Aus Gesprächen, die Olivier mit seiner ehemaligen Partnerin Magali führt, errät der Zuschauer Schritt für Schritt den Hintergrund dieses Interesses: Francis hat vor einigen Jahren Oliviers und Magalis Sohn umgebracht und wurde deswegen in einer Jugendstrafanstalt eingesperrt, aus der er eben entlassen wurde. Das allmähliche Aufdecken dieses Zusammenhangs gibt dem Film, der über weite Strecken wie ein guter Dokumentarfilm daherkommt, die Spannung eines (ebenfalls guten) Krimis. Und diese Spannung wird in keiner Weise vermindert, wenn dem Leser hier die schliessliche «Lösung» verraten wird, ergibt sie sich doch weniger aus dem Enthüllen der Tatsachen als aus der Wandlung der Beziehung zwischen dem betroffenen Vater und dem Täter, der erst am Ende erfährt, dass sein Lehrmeister auch der Vater seines Opfers ist. Den emotionalen inneren Weg eines tief verletzten Menschen von Wut und Hass zu einem pragmatischen Verständnis (das Wort «Verzeihen» wäre hier banal) nachvollziehbar gemacht zu haben, macht die Qualität dieses Filmes aus, der das Resultat einer ungewöhnlichen Gemeinschaftsarbeit von Regie, Schauspielkunst und Kameraführung ist.

Gerhart Waeger

Regie und Buch: Jean-Pierre und Luc Dardenne; Kamera: Alain Marcoen; Schnitt: Benoît Dervaux; Ton: Benoît de Clerck; Toningenieur: Jean-Pierre Duret. Darsteller (Rolle): Olivier Gourmet (Olivier), Morgan Marinne (Francis), Isabella Soupard (Magali), Rémy Renaud (Philippo), Nassim Hassaini (Omar), Kevin Leroy (Raoul), Félicien Pitsaer (Steve), Annette Closset (Zentrumsrektorin), Fabian Marnette (Rino), Jimmy Deloof (Dany), Anne Gérard (Danys Mutter). Co-Produktion: Les Films du Fleuve, Archipel 35, RTBF (Belgisches Fernsehen); Produzenten: Jean-Pierre und Luc Dardenne, Denis Freyd. Belgien, Frankreich 2002. Farbe, Dauer: 103 Min.; CH-Verleih: Xenix Filmdistribution, Zürich

